Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 15. Dez. Ueber die Ertheilung von Privatunterricht gegen Bezahlung durch öffentliche Lehrer, insbesondere an Schüler der eigenen Klasse hat sich der Kultusminister in einem Erlaß an einen Kreisschulinspektor folgendermaßen ausgesprochen. Die auf Erwerb gerichtete außerordentliche Beschäftigung eines öffentlichen Lehrers mit der Ertheilung von Privatunterrichtsstunden gegen Bezahlung charakterisirt sich als Betrieb eines Gewerbes, zu welchem öffentliche Lehrer als Beamte nach der Gewerbeordnung der Erlaubniß ihrer vorgesetzten Dienstbehörde bedürfen. Der Minister kann sich jedoch nicht damit einverstanden erklären, daß der Kreisschulinspektor, an den die Verfügung gerichtet ist, bestimmt hat, daß für die Folge bezahlter Privatunterricht von seiten der Klassenlehrer an Schulkinder ihrer Klasse überhaupt nicht ertheilt werden dürfte. Die Ertheilung von Privatunterricht seitens des Klassenlehrers an Schüler seiner eigenen Klasse, wenn derselbe dafür Bezahlung nimmt, sei zwar im allgemeinen nicht für zulässig zu erachten. Es gebe aber Ausnahmefälle, in welchen, wie z. B. nach längerer Verhinderung der Unterrichtsstunden wegen Krankheit, Nachhilfestunden durch die Klassenlehrer, auch wenn sie gegen Bezahlung ertheilt werden, nicht blos für statthaft zu erachten seien, sondern unter Umständen selbst erwünscht und ersprießlich erscheinen könnten. — Das neueste Amtsblatt des Reichs-Postamts enthält eine Verfügung über die zusätzlichen Bezeichnungen zu den Ortsnamen der Postanstalten. Es hat sich als Nothwendigkeit ergeben, auf die Kürzung und zweckmäßigere Fassung dieser Zusätze bedacht zu nehmen. Als Regel ist festgehalten, daß die zusätzlichen Bezeichnungen in Klammern hinter den Ortsnamen gesetzt werden.

Die „Neue Preuß. Ztg." beweist heute, daß die offiziösen Ermahnungen an die Konservativen in Sachen der Steuervorlage nicht wirkungslos geblieben; sie giebt jetzt folgende Verhaltungsregel für ihre Partei:

Der Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer ist unter allen Umständen zuzustimmen. Die Lizenzsteuern sind, vorbehaltlich einer durch die Kommission etwa vorgeschlagenen Abänderung im Detail, ohne Rücksicht auf die entgegenstehenden technischen und politischen Bedenken aller Art anzunehmen, wofern die Aufhebung der untersten Stufen der Klassensteuer ohne sie sich als unmöglich herausstellt; sie sind endlich diskutabel, insoweit durch sie ein schnelleres Tempo in der weiteren Ausbildung der Reichssteuern erreicht werden kann. Erweisen sich diese beiden Voraussetzungen für die Annehmbarkeit der Lizenzsteuern als nicht zutreffend oder ist im anderen Falle, wie freilich feststehen scheint, eine Majorität für dieselben nicht zu haben, dann ist an der Aufhebung der untersten Stufen der Klassensteuer dennoch unbedingt festzuhalten; durch eine Kundgebung das volle Bedürfniß Preußens nach weiteren Ueberschüssen aus dem Reich in aller Schärfe auszusprechen, um gleichzeitig der von der Prov.-Korr. als nothwendig bezeichneten „Umgestaltung der direkten Steuern im Sinne stärkerer Heranziehung des beweglichen Vermögens" gerecht zu werden.

---

* Der Polizeipräsident von Berlin verbot auf Grund des Sozialistengesetzes die nicht periodische Druckschrift „Die deutsche Geheimpolizei im Kampfe mit der Sozialdemokratie", herausgegeben Hottingen-Zürich, Schweizerische Genossenschafts-Buchdruckerei und Volksbuchhandlung, 1882.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

□ **Halberstadt**, 12. Dez. Unter großem Andrange des Publikums, meist den niederen Ständen angehörig, wurde am heutigen 8. Sitzungstage des Schwurgerichts gegen drei jugendliche Verbrecher verhandelt. Die Angeklagten sind 1) der Dachdecker Friedrich Eckert, 22 Jahre alt, wegen schweren Diebstahls bereits mit Zuchthaus bestraft; 2) der Arbeiter Albert Ober, 21 Jahre alt und 3) der Arbeiter Karl Beckmann, 21 Jahre alt, letztere beiden gleichfalls schon bestraft; sämmtlich von hier. Die Anklage lautete auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge resp. Theilnahme daran. — Es handelt sich in diesem Falle um ein Verbrechen, welches bereits zur Zeit der That vielseitig durch die öffentlichen Blätter mitgetheilt ist und gewisses Aufsehen erregt hat. Der Schauplatz ist die berüchtigte Straße „Michelshagen," woselbst die unter Kontrolle der Sittenpolizei stehenden Dirnen ihr Wesen treiben. — Nach Schluß des vor Vorweier des Sedantages alljährlich stattfindenden Zapfenstreiches (bei welchem der erste Angeklagte ohne jede Veranlassung einem jungen Menschen mit seinem geschlossenen Taschenmesser zwei blutige Schläge über den Kopf gab und einem andern einen Schlag übers Auge versetzte, sodaß gleichfalls das Blut herabströmte), begaben sich die beiden erstgenannten Angeklagten in den Michelshagen, woselbst sich auch der Angeklagte Beckmann aufhielt. Hierselbst entstand zwischen dem Ober und dem verstorbenen Fredersdorf wegen einer geringfügigen Geldsumme ein Streit, welcher sich alsbald zu heftiger Schlägerei gestaltete, in die die anderen Angeklagten in rohester Weise eingriffen, so daß sich Fredersdorf nur schwer verletzt zurückziehen konnte. Er ging noch bis an den in der Lichtwerstraße befindlichen Brunnen, die Hand an den Hals haltend, brach dort nach kurzer Zeit bewußtlos zusammen und war nach wenigen Minuten eine Leiche. — Die Obduktion der Leiche hat ergeben, daß der Verstorbene zwei Stiche und eine Quetschwunde am Kopfe erhalten hatte, letztere rührte jedenfalls von einem Schlage des Ober mit dem Stoßdegen her. Der eine Stich befand sich auf dem Kopfe und durchdrang den Schädel, an dessen Innenseite sich noch eingeklemmt die Messerspitze vorfand; der andere Stich hatte den Hals getroffen und die große Hunterhauptsschlagader durchschnitten. Durch diesen Stich war der Tod infolge der Verblutung jedenfalls herbeigeführt worden. Da Eckert der einzige von den Schlägern war, welcher ein Messer bei sich geführt hat, ist auf ihn unzweifelhaft die tödtliche Verwundung zurückzuführen. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen unter Verneinung mildernder Umstände worauf Eckert zu 8 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 8 Jahre, Ober zu 2 Jahren Gefängniß und Beckmann zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt wurden. — Nach 1½ stündiger Pause folgte die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schäfer Friedrich Bruns von hier, geb. zu Quedlinburg, welcher wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt wurde; der Mitangeklagte Arbeiter Joseph Korgiel von hier wurde freigesprochen.

△ **Aus dem Bitterfelder Kreise**, 14. Dez. Dem Verwaltungsberichte des Kreisausschusses über die Kreis-Kommunalangelegenheiten des Kreises Bitterfeld auf die Zeit vom 1. April 1881/82, welcher jetzt zur Ausgabe gelangt ist, entnehmen wir folgendes: Die Nettoausgabe für die allgemeine Kreisverwaltung stellte sich auf 4404.59 M. Hierzu treten 347.40 M. Diäten und Reisekosten der Kreisersatzkommission und der Klassensteuer-Reklamationskommission, sowie 8100 M. Zuschüsse zu den Bureaukosten der Amtsvorsteher. Für Kreisverwaltungszwecke sind sonach überhaupt 12,851.99 M. verausgabt worden. Dieser Ausgabe stehen Einnahmen an Zuschüssen der Staatsregierung, Provinz, sowie an Ersparnissen durch das Eingehen der Königl. Polizeiverwaltungen und durch Wegfall der Schulzen-Remunerationen und anderer Polizeiverwaltungskosten gegenüber: 14,531 M. Es sind somit von den Einnahmen noch 1679.01 M. erspart worden. Hiermit ist der Beweis geliefert, daß die infolge der Einführung der neuen Kreisordnung eingerichtete Kreis- und Amtsverwaltung dem Kreise Bitterfeld nicht nur keine direkten Geldopfer auferlegt, sondern thm sogar Ueberschüsse gewährt. Dieses günstige Resultat ist sowohl der sparsamen Verwaltung an sich, als auch dem Umstande zu danken, daß der Kreis in 28 Amtsbezirke zerlegt worden ist, welche ihres geringen Umfanges wegen keines kostspieligen Verwaltungs-Apparates bedürfen. Die Fixiorge für Gemüthskranke, Taubstumme, Blinde, Blödsinnige und Siche belastet den Kreisäckel in nicht unerheblicher Weise; es sind dafür 10,380.30 M. verausgabt und nur 3326.11 M. von den betreffenden Kommunen und Angehörigen erstattet worden. Die Ausgaben für Sanitäts- und veterinärpolizeiliche Zwecke belaufen sich auf 3563.70 M. Der Beitrag des Kreises zu den Ausgaben der Provinz belief sich auf 7970.82 M. Die Unterhaltung der Kreischaussee, welche den Kreis von der Westgrenze bei Löbejün über Zörbig und Bitterfeld bis zur Stadt Düben in einer Länge von 6½ Meilen durchschneidet, erfordert alljährlich erhebliche Opfer. Für das Jahr 1881/82 sind verausgabt worden: für Unterhaltung der Chaussee: 22,438.46 M., für die Beaufsichtigung derselben 2655 M. und für die Erhebung der Chausseegelder 952.90 M.; in Summa: 26,046.36 M. Diesen Ausgaben stehen an Einnahmen gegenüber: 11,801.70 M. Chausseegelder, 1406.55 M. Pachtgelder für diverse Nutzungen und 21.82 M. Insgemein, in Summa: 13,230.07 M.; außerdem sind die Kosten für eine extraordinäre Pflasterung mit 5000 M. aus den Ueberschüssen der Kreis-Sparkasse gedeckt worden. Zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues sind 1000 M. aus Kreismitteln verwendet worden. Für Verzinsung und zur Amortisation der bei Anfang des Rechnungsjahres 1881/82 noch in Höhe von 112,076.50 M. vorhandenen Kreis-Chaussee-Bau-Schulden ist in der Rechnung nichts zu verausgaben gewesen, da die Gesammt-Schuld aus den Zins-Ueberschüssen der Kreis-Sparkasse, welche sich infolge einer veränderten Berechnung der dieser Kasse gehörigen Effekten zu erheblicher Höhe gesteigert hatten, gedeckt worden ist. Die Einnahmen soweit sie vorstehend nicht bereits erwähnt worden sind, bestehen aus 1350 M. Zinsen für 30,000 M. Aktien-Kapitalien, 1491 M. Jagdscheingebühren und 37,213.56 M. Kreissteuern, in Summa 40,054.56 M. Am Jahresschlusse war ein Baarbestand von 10,000.24 M. vorhanden, welcher dem neuen Rechnungsjahr und dem in der Bauausführung befindlichen Kreiskrankenhause zu gute kommen wird.

, **Schraplau**, 14. Dez. Seit einigen Tagen wird in der benachbarten stedtener Kohlengrube „Walters Hoffnung" bei Fackelschein bis abends 7 Uhr gearbeitet, um die dringenden Arbeiten zu fördern und den Arbeitern in jetziger Zeit auskömmlichen Verdienst zu verschaffen. Ungefähr 60 Fackeln erleuchten taghell die umfangreiche Arbeitsstätte, sodaß diese Grubenillumination von ferne einen hübschen Anblick gewährt. Als Leuchtstoff dient sogen. Gasöl, das neben intensiver Leuchtkraft den Vorzug der Billigkeit hat. — Auch in diesem Jahre hat Herr Kommerzienrath Riedeck mit gewohnter Liberalität eine ausreichende Quantität Kerzen zur Erleuchtung der hiesigen Kirche am Christfeste gespendet, was dankbar anerkannt wird.

∴ **Eilenburg**, 14. Dez. Mit Befriedigung kann man auf den Erfolg hinblicken, den unsere Volksbibliothek bisher erzielt. Am 28. Okt. ist dieselbe zur Benutzung übergeben und nur Sonnabends abends von 6—8 Uhr geöffnet. Die Zahl der entliehenen Bücher ist von Woche zu Woche stetig gestiegen, sodaß bis jetzt nach siebenmaliger Ausgabe bereits gegen 400 Bücher ausgegeben sind. Am ersten Tage, den 28. Okt., wurden 25 Bücher abgeholt, am letzten Sonnabend über 80. Einem Bedürfniß scheinen die Männer, welche die Bibliothek ins Leben gerufen, also wohl entgegengekommen zu sein.

+ **Nordhausen**, 14. Dez. Der Vorstand des hiesigen Vereins für freiwillige Armenpflege hat soeben den Geschäftsbericht für das 12. Vereinsjahr fertiggestellt. Nachdem sich mehr und mehr das richtige Erkennen der Grundsätze einer vorbeugenden und erziehlichen Armenpflege Bahn gebrochen, ist die Wirkung der Thätigkeit des Vereins sichtbar eine segensreiche geworden. Das Ineinandergreifen und gegenseitige Ergänzen der städtischen und freiwilligen Armenpflege macht sich in einer für das Wohl unserer Stadt gedeihlichen Weise geltend. Die Mitgliederzahl betrug am 1. November d. J. 648, die Jahresbeiträge 6754.50 M. Zu Weihnachten wurden 66 betagte Frauen und 23 Männer, sowie 101 Mädchen und 102 Knaben mit Anzügen bedacht, sowie zu Ostern 49 Konfirmanden bekleidet. Außer der Volksküche wurden 2828 einzelne Unterstützungen gewährt.

— Vor der Strafkammer zu Stendal kam am 13. d. die früher von uns schon erwähnte Beleidigungsklage des Landraths v. d. Schulenburg gegen den Rechtsanwalt Bauke in Salzwedel zur Verhandlung. Letzterer war angeklagt, am 21. Jan. 1882 zu Salzwedel in Beziehung auf den Landrath v. d. Schulenburg Thatsachen behauptet zu haben, die denselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet und nicht erweislich wahr sind. Er hatte nämlich in der Vertheidigung seines in Disziplinar-Untersuchung befindlichen Klienten, des Schulzen Kersten zu Wolmke, u. a. gesagt, der Landrath habe sich des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig gemacht und habe es überhaupt nur darauf abgesehen, den Kersten seines Amtes zu entsetzen, weil derselbe streng liberal sei. Am 12. Juni d. J. wurde Angeklagter von der Strafkammer zu Stendal bereits zu 300 M. Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Reichs-

---

[55]

Das Muttherz.

Roman von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

„Alle Teufel!" murmelte der Fremde kaum hörbar zwischen den Zähnen. Dann erhob er sich und sagte in barscher Weise: „Es genügt — vor der Hand! und nun auf den Weg. Der Abend ist da und ich möchte meine Residenz mir denn doch ein wenig näher ansehen. Voran!"

Rollert und Hiltrich schulterten ihr Handwerkszeug, dann schritten die Drei durch den Wald die Höhe hinab, ohne jedoch die Straße zu berühren. Etwa nach einer halben Stunde machten sie Halt! sie waren an der Stelle angelangt, wo sie den Fahrweg überschreiten mußten und Hiltrich ging voran, um zu sehen, ob keine Begegnung zu befürchten sei. Keine Seele zeigte sich und ungehindert ging er weiter. Die Straße erreicht, sah der Fremde das ruinenhafte Haus vor sich und das grinsende Lächeln, womit er die Trümmer begrüßte, deutete hinlänglich an, daß er sie nicht zum ersten Male sehe und auch nicht vergessen habe. Freilich war dies schon lange her, über zwanzig Jahre und dann war es kein warmer Sommerabend gewesen, sondern eine stürmische Winternacht.

Ein grelles Lachen ließ der Mann plötzlich hören, als er mit seinen Begleitern den zerfallenen Raum durchschritt, wo noch immer der roh von Steinen aufgebaute Herd zu sehen war. Unheimlich klang es durch die Trümmer und die Dämmerung des Waldes.

Die Höhe, nur mit Unterholz bestanden, klommen sie hinan. Endlich, nicht weit von dem Plateau der Kuppe, wo Theile der Ruinen der ehemaligen Abtei in dunklen Massen durch die Bäume sichtbar waren, blieb Rollert stehen. Sie waren an ihrem Ziele angelangt. Ein paar große Steinblöcke, hinter Büschen verborgen, wurden mit leichter Mühe bei Seite geschoben, dann zwängten alle Drei sich durch die Büsche und den Spalt zwischen den Steinen und betraten das vergessene, halb verschüttete Gewölbe.

Es war ein Raum, etwa zwanzig Fuß lang, dessen treppenartiger Boden eine schiefe Ebene bildete. Wie Rollert gesagt, fanden seine Enden sich oben und unten verschüttet, doch der freie Theil war recht wohnlich eingerichtet. An einer Seite lag Stroh aufgeschichtet und zeigte, daß die Wissenden hier wohl schon oft die Nacht zugebracht. Allerlei Werkzeug und Eisendraht hing an den Wänden, doch waren auch ein paar Krüge zu sehen, die die Blicke des Fremden mit gieriger Freude begrüßten.

„Vortrefflich, wie gemacht zu unserm Unternehmen!" rief er, indem er sich auf das Stroh warf. „Doch nun geht heim, ich bin hundemüde und will ruhen. Der Branntwein wird mir als Nachtessen genügen. Morgen in der Frühe erwarte ich Euch und was ich verlangt. Zugleich könnt ihr Euch unter der Hand, ohne daß es auffällt, erkundigen, in welchem Theile des Schlosses die alte, schweigsame Frau wohnt, die man Mutter Claire nennt. Ich werde ihr vielleicht in der Stille einen Besuch abstatten müssen. Und nun genug für heute! Geht heim und schlaft so gut, als Ihr könnt. Ich will es ebenso machen."

Damit streckte er sich aus und beachtete die beiden Holzhauer nicht mehr, die denn auch seiner Weisung folgten.

Ob der Mann in dem halb verschütteten Mauerloch einen guten Schlaf gehabt, dürfte zu bezweifeln sein. Suchte der Traumgott den Verkommenen heim, so konnten es nur die Bilder jener entsetzlichen Winternacht vor zweiundzwanzig Jahren sein.

8.

Mit ruhiger milder Freundlichkeit hatte die Gräfin ihre Tochter Leona und den jungen Grafen Alexis empfangen und letzteren sofort in ein so lebhaftes Gespräch zu verwickeln gewußt, daß es diesem nicht möglich wurde, den Salon zu verlassen. Leona erschien in kürzester Frist wieder bei den Plaudernden; sie hatte ihr Reitkleid abgeworfen und trug nun ein einfaches Gewand von leichtem Seidenstoff, das sich in natürlichen Falten um Oberkörper und Taille legte und die Vorzüge ihrer Gestalt hervortreten ließ. Der Eindruck, den ihr Wiedererscheinen im Salon machte, sagte ihr deutlich, daß sie gefiel. Alexis schaute ihr mit leuchtenden Augen entgegen und die Mutter, welche sie anfänglich ernst, sogar mit Mißbilligung gemustert, fand sich bald entwaffnet, denn die heitere Behendigkeit, das fröhliche Plaudern und Lachen Leona's stand in nur zu gutem Einklang mit ihrer äußeren ungezwungenen und allerliebsten Erscheinung.

Auf der Terrasse, die einen herrlichen Ausblick bot auf das von der Abendsonne bestrahlte Thal mit dem in der Ferne vorüberziehenden Flusse und den jenseitigen Höhen, war nach der Anordnung der Gräfin der Thee serviert worden. Mutter Claire hatte ihre alte Stelle in dem Familienkreise eingenommen, doch war sie heute ganz besonders schweigsam und schaute kaum auf. — Sie hätte es dreist gekonnt, es würde kaum bemerkt worden sein, so lebhaft wurde das Gespräch geführt, welches das helle Lachen der in ihrem jungen Glücke doppelt muthwilligen Leona oft durchhallte. Dafür verlor die bleiche Frau keines der Worte, die Alexis sprach. Es war, als ob der Klang seiner Stimme all' ihr Denken und Fühlen gebannt hielt, sie bezauberte und immer mächtiger zurückführte in eine ferne Vergangenheit, wo sie so unglücklich — doch auch so glücklich gewesen, weil ihr Knabe sie anlächelte und den Namen „Mutter" stammelte.

Norbert war nicht zum Thee erschienen, trotzdem die Gräfin ihm hatte anzeigen lassen, daß die Familie beisammen sei und ihn erwarte. Die Zeit verging rasch, der Abend mit seinen nächtlichen Schatten kam heran, ohne daß man es zu merken schien. —

In dem Salon waren durch die Bedienten schon längst die Lampen angezündet worden, die mit ihren mattgeschliffenen Glasglocken eine milde Helle in dem weiten Raum verbreiteten. Da erhob sich endlich die kleine Gesellschaft auf eine Aufforderung der Gräfin Mutter, um die Gespräche in dem Salon fortzusetzen.

Auf dem Sopha hatte Juliane Platz genommen, ihr zur Seite um den Tisch ließen sich Leona und Alexis nieder, während Mutter Claire ihren Stuhl etwas abseits gestellt hatte, damit das Licht der Tischlampe nicht zu grell ihr Auge treffe. Leona hatte eine kleine Arbeit ergriffen, doch lachend und plaudernd arbeitete sie so gut wie nichts. Nur die Hände Claire's schienen in einer rastlosen Thätigkeit begriffen zu sein. Es war, als ob die innere Erregung, welche die Frau beherrschte, durch das Thun der Hände eine Ableitung fände.

Nun betrat auch Norbert den Salon. Er hatte die Gewißheit erlangt, daß es ihm nicht gelingen würde, Alexis allein zu sprechen, sowie, daß seine Anwesenheit in dem Familienkreise nothwendig sei, damit er dem Unbefangenen im entscheidenden Momente helfend zur Seite stehen könne. Seine Erscheinung war jedoch so auffallend erregt, sein Antlitz so ungewöhnlich bleich, daß das Gespräch plötzlich verstummte und die Augen aller sich fragend auf den Eintretenden richteten.

Er begrüßte seine Mutter mit ernster Ehrerbietung, reichte mit einem matten Lächeln der Schwester und Alexis die Hand und ließ sich dann in der Nähe Claire's nieder, als wenn er auch jetzt noch auf die Hilfe der bleichen Frau zähle.

Als ob Gräfin Juliane nur auf das Erscheinen dieses Zeugen gewartet, um ihr Vorhaben in's Werk zu setzen, gab sie dem Gespräch plötzlich eine andere Wendung, indem sie ihren Blick auf Alexis richtete und nach einer kleinen Pause zu diesem sprach:

„Sie sind uns noch eine Mittheilung schuldig, mein lieber Graf, die uns alle gleich interessiren dürfte. Schon vor Jahren wurde sie uns von Ihrem verstorbenen Vater zugesagt. Wer weiß, ob der Zufall so bald wieder einen ruhigen Abend wie heute herbeiführt!"

Alexis und seine Braut blickten erstaunt auf die Gräfin; der Hand Leona's war die Arbeit entfallen und schon wollte sie, in gewohnter heiterer und keckerWeise, ihrer staunenden Neugierde Ausdruck geben, als Norbert, von Angst erfaßt, laut und mit bittendem Ton „Mutter!" rief. Kein weiteres Wort folgte jedoch diesem Ausruf, denn das Auge der Gräfin traf den Sohn wie ein zückender Blitz, jede weitere Rede abschneidend. Zugleich fuhr sie wie früher äußerst ruhig und liebenswürdig fort:

„Ich weiß, was Du mir sagen willst, Norbert, doch ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821217028/fragment/page=0001

gericht hat aber auf eingelegte Revision dieses Urtheil aufgehoben. Am 13. d. kam die Sache zu nochmaliger Verhandlung und führte nunmehr auch zur Freisprechung vor der Strafkammer. Der Gerichtshof führte u. a. aus, nach dem nicht geschickt redigirten Protokoll und nach den unbestimmten Aussagen der Zeugen sei nicht mit Gewißheit anzunehmen, daß die unter Anklage stehenden Aeußerungen wirklich in der angegebenen Form gefallen seien. Würde der Angeklagte dem Landrath in bestimmter Form den Vorwurf gemacht haben, daß er den K. des Amtes entziehen wolle, weil er streng liberal sei, so würde darin eine absichtliche, durch § 193 nicht geschützte Beleidigung gesehen werden müssen. Es sei aber nicht erwiesen, daß der Ausspruch in dieser apodiktischen Form gethan, es liege also keine strafbare Beleidigung im Sinne des § 186 des Strafgesetzbuches vor.

□ **Kassel**, 14. Dez. Der hiesige Magistrat hat namens der kasseler Einwohnerschaft an die Wittwe des kürzlich verstorbenen Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen eine Beileids-Adresse gerichtet. Die Dame ist eine Schwester unseres letzten Kurfürsten. Wie ich höre, wird auch der kommunalständische Verwaltungsausschuß sowie die hessische Ritterschaft eine derartige Beileidsbezeugung zu geben nicht unterlassen. — Zum Direktor des hiesigen Realgymnasiums und Nachfolger des verstorbenen Dr. Preime ist der bisherige Oberlehrer an dieser Anstalt, Herr Dr. Wittich gewählt. — Auf Veranlassung des hessischen Vereins für wirthschaftliche Interessen hat sich nunmehr für den Landgerichtsbezirk Kassel — einschließlich des Fürstenthums Waldeck — ein Geschworenen-Entschädigungsverein gebildet. — Mit dem 20. d. werden auch in unserer Residenzstadt eine Pfennigsparkasse errichtet werden.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der bekannte Afrikareisende Joseph Thomson, dessen interessante Reise nach den Seen von Centralafrika in den Jahren 1878 bis 1880 viel Aufsehen erregte, gedenkt demnächst eine neue Reise nach Ostafrika anzutreten. Vorerst wird er sich nach Zanzibar begeben, wo er bis April oder Mai k. J. zu verweilen gedenkt. Von da beabsichtigt er in den Gegenden östlich und nördlich vom Viktoria Nyanza vorzudringen. Weiter liegt in seiner Absicht die beiden schneebedeckten Berge Kilimanjaro und Kania näher zu untersuchen, die Ostküste des Viktoria Nyanza anzunehmen und die bis jetzt nur vom Hörensagen bekannten Seen Baringo und Samburu zu erforschen.

Zwei Weihnachtsgaben Hallescher Dichter.

Da am Saalestrande das Wort vom Propheten, welcher in seinem Vaterlande nichts gelte, keine Wahrheit ist, so bedürften Bücher von Emil Barthel und von Kurt von Rohrscheidt bei unseren Lesern kaum einer Empfehlung. Aber ein freundlich einführendes Wort wird immer willkommen sein.

Das erste Buch, „Des Mädchens Wunderhorn,"* hat vor anderen seine Schicksale gehabt. Der harmlose Titel hatte, als das Buch im Jahre 1847 in Braunschweig zuerst erschien, als neutrale Flagge eine arge Kriegskontrebande: politische Lieder von freiheitlichem, wohl auch revolutionärem Gepräge. „Das Wunderhorn" wurde verhängnißvoll für seinen Verleger, den Buchhändler Balde. Der ganze Verlag des unglücklichen Mannes wurde i. J. 1848 auf Befehl des Kurfürsten in Kassel auf dem Markte verbrannt, wohl das letzte Autodafé dieser Art. Nach Exemplaren, welche dem Flammentode entgangen waren, neu aufgelegt, wandelte es sich allmälig. Immer mehr ward es eine Sammlung auserlesener Gedichte für die weibliche Jugend.

In dieser jüngsten, der dreizehnten Auflage aber ist es ganz neu geworden: eine muster- und meisterhafte Sammlung „hochdeutscher Gedichte der neueren und neuesten Zeit," wie der Nebentitel lautet, welcher eigentlich Haupttitel sein sollte.

Emil Barthel verbindet wie wenige die größte Genauigkeit und Sauberkeit des wissenschaftlichen Arbeitens mit jenem Gemüth des Herzens, dessen der Herausgeber eines Buches für die weibliche Jugend am wenigsten entbehren kann. Beide Eigenschaften treten auch in dem neuen Buche hervor. Der Text ist, abgesehen von der Durchführung der neuen Orthographie, mit urkundlicher Treue gegeben und die biographischen Angaben über die Dichter sind durchaus zuverlässig. Die Auswahl aber ist eine vorzügliche. Nicht daß Emil Barthel den Kreis der Auserlesenen eng gezogen hätte. Eingedenk des Uhland'schen Wortes „Singe, wem Gesang gegeben," faßt er auch manchen Dichter, dem kein stolzer Name die Anwartschaft verleiht, in seinem Liedersale zu Worte kommen, auf daß der Ruhm der großen Todten nicht den Lebenden das Lob verkümmere, aber fast jedes Gedicht ist seiner Stelle werth. Die Vertheilung des Stoffes ist eine solche, welche ein sinniges Gemüth von vornherein wohlthätig berührt. „Natur und Menschenleben," wie die erste Abtheilung heißt, gibt die Gedichte, in welchen sich die geheimnißvolle Beziehung beider Welten spiegelt, in der Reihenfolge der Jahreszeiten.

Es folgt dann des Lebens Stern und der Dichtung Kern in dem Theile des Buches, welcher „Liebeslust und Liebesleid" überschrieben ist: „Im Vorhof der Liebe," „Brautstand und Trennung," „Brautstand und Vereinigung" und endlich, wie ein Nachspiel: „Liebes-Romanzero." Der letzte Abschnitt heißt wie jenes so vielen liebgewordene Büchlein Emil Barthel's: „Heiliger Ernst." Gott und Vaterland ist sein Inhalt. Innerhalb dieser Rahmen aber sind die Gedichte mit einer Feinheit zusammengestellt, daß es dem Leser oft viele Seiten weit so ist, als habe der Geist der Poesie selbst diese Lieder jedes in Beziehung auf seine Nachbarn geschaffen; so ziehen sich geheimnißvolle Fäden durch das Ganze hin und jedes einzelne wird gehoben durch die Stelle, an der es steht. Dieser Vorzug, welchen nur ein Dichter verleihen konnte, unterscheidet diese Sammlung auf das glänzendste von den Nebeneinander der meisten Almanache.

Ist es trotz dieses engen Zusammenhanges gestattet, einzelnes hervorzuheben, so nennen wir Richard Leander mit vier Gedichten, in reinem Glanze der Form Marmorbildern ähnlich, aber von Leben und Schalkhaftigkeit durchathmet, wir nennen ferner einen jungen Dichter, welcher einstweilen Wilhelm Wolfram heißen will, der, ohne nachzuahmen, mit Geibel'scher Innigkeit in Geibel'scher Formvollendung dichtet, wir nennen den uns jüngst entrissenen unvergeßlichen Gottfried Kinkel und brechen dann ab, denn ein Ende würde schwer zu finden sein.

Das Buch ist seines edlen Inhalts würdig ausgestattet und in jedem Sinne werth, als eine kleine aber liebe Gabe aus der Hand der Eltern, des Bräutigams oder des Bruders in des Mädchens wie in des Weibes Hand gelegt zu werden.

Wie die Lyrik des Wunderhornes, so läßt uns auch das Büchlein Kurt's v. Rohrscheidt darüber staunen, wie viel Poesie noch auf diesem mit Eisenschienen gegürteten, von Telegraphendrähten überspannten Erdengrunde lebt. „Sinnen und Weben. Märchen und Märchenhaftes"* lautet der Titel. Es handelt sich um jene moderne Gattung des Märchens, welche Andersen geschaffen hat. Hier wird das Wunderbare, welches im Volksmärchen seine Wurzeln bis ins Dunkel des Heidenthums abwärts senkt, aus der Phantasie des Dichters frei geschaffen; es umfaßt, durchdringt, entkörpert und verklärt alles und jedes, trägt die Dinge, welche uns sonst in ihrer Erdenschwere bedrängen, zwischen Geisterreigen unter Klängen und Lichterscheinungen auf Wolken dahin und nimmt zugleich mit den Offenbarungen milder Weisheit unsere Seele ein. So dichtet Kurt v. Rohrscheidt, nicht als Nachahmer des liebenswürdigen Dänen, sondern als einer, der die Gattung erfunden hätte, wenn sie noch nicht vorhanden gewesen wäre.

Es sind nicht viele Erzählungen, nur zwanzig, und dennoch bringen sie vielen etwas. „Wie einer ausging, das Glück zu suchen," „Der Traumgott und die Koboldmutter," „Des kleinen Knaben Weihnachtstraum," „Lieben und Leiden eines Billardballes" sind Märchen, wie sie die Mutter in Abendstunden erzählen mag, wenn die Kinder „mit großen, neugierklugen Augen" sie umstehen. Das zuletzt genannte Märchen leitet allerdings schon zur humoristisch-satirischen Gattung über, von welcher „Der Theekessel, der Feuereil und der Müllereisel" und „Ein Genie" (ein Küchlein, das schon im Ei klüger ist als die Henne) Prachtexemplare sind. „Der Schicksalsbaum und der Vogel Phönix" ist ein halborientalisches Märchen, welches mit der Anbetung der Könige in das Christliche und Weihnachtliche mündet. „Forma und Psyche" spielt in der Zeit und Welt der Goethe'schen Braut von Korinth. Der Ring vom Altar des unbekannten Gottes, welcher das Leben zum Stein macht, drängt den Leser, eine ähnliche Tendenz, wie in jener wunderbaren Ballade, zu vermuthen, aber eine solche würde zu der sonstigen Anschauung des Dichters nicht recht passen. Zudem ist der Held der Erzählung eine ernste und stille Künstlernatur, aber Christ doch nur insofern, als er ganz modern gedacht ist. Ein Symbol der tödtenden Askese kann der Ring in dieser Hand unmöglich sein. Als Künstlernovellen, wenn wir nach einem wesentlichen Momente den Namen wählen dürfen, schließen sich „Die Wasserlilie" — wohl durch die bekannte sogenannte Ekhtia zuerst angeregt — und „Der Sternsamen" an. In dem „Engel des Menschenherzens" ist eine unheimlich schwere Urwaldatmosphäre und bängliches Dunkel, an das „Wunder im Spessart" erinnernd, aber in dem versöhnenden Schlusse Himmelslust und Himmelslicht. „Der Stein der Weisen" überrascht durch ein neues, sinnreich gefundenes Bild des Menschengeschickes, „Die Tochter des Himmels" verherrlicht den Zauber über alle Zauber, die Liebe; der „Squaw" und dem „Mönch" fehlt nichts als die Form zu düster mächtigen Balladen.

Möge das kleine inhaltreiche Buch seinen Wege in viele Hände und Herzen finden. A.

* Halle, Hermann Gesenius. 1883.

* Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 1883. Sehr ansprechende Ausstattung.

Aus dem Leserkreise.

Zum Spielabend.

Auf zum Skate laßt uns eilen,
Zu dem Würfel-, Billardspiel,
Laßt zu Haus uns nicht verweilen,
Eine Zweipe sei das Ziel!

Gilt es doch die Noth zu lindern,
Die des „Alten" Fluth gebracht,
Gilt es jetzt den Schmerz zu mindern
Vor dem Fest der Weihenacht.

Dort wo einst auf Bärenfellen
Der Germane spielt' und trank
Und mit frohen Zechgesellen
Horchte auf der Barden Sang,

Dort wo wachsen unsre Weine,
Jedes Deutschen Herz sich hebt,
Wo mit Burgen im Vereine
Jener Dom zum Himmel strebt:

Da empört' sich jüngst des alten
Deutschen Rheines kühle Fluth,
Umschau in dem Land zu halten,
Mit sich reißend Hab und Gut.

Dorthin also laßt uns schicken,
Was des Spieles Gunst uns schenkt,
Werden durch Fortuna's Tücken
Nur recht viele „reingesenkt."

Drum Philister, Studio, Bauern,
Wendet Euch dem Spieltisch zu,
Heut vor allem laßt das „Mauern,"
Trinket, spielt und haltet Ruh. K.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd	Abd.	Nchts.
Leipzig	5_{30}	7_{52} †	$^{\|9}_{\|10_{12}}$	$^{\|12_{30}}_{1_{35}}$	3_{10}	5_{8} †	8_{50}	7_{15}	$^{9_{6}}$ * 9_{20}	10_{58}
Magdeburg	7_{20} †	7_{53}	$^{11_{31}}$ *	$^{|}_{|2_{5}}$	3_{10}	—	5_{50}	—	9_{20} †	10_{58}
Nordh.-Kassel	5_{10}	9	11_{43} †	—	2	—	—	7_{25a}	10_{20}	11_{5} b
Kottbus, Guben										
Posen, Sorau	—	7_{57}	—	1_{33} †	—	—	—	7_{34} c	—	—
Breslau via Sorau-Sagan	—	8	—	1_{33} †	—	—	—	—	—	—
Thüringen	5_{45}	7_{53} †	10_{15}	11_{43} *	1_{52}	6_{3}	—	—	9_{5}	11_{5} *
Berlin-Bitterf.	4_{35} *	8		2	—	5_{37} *	6	—	9_{7} †	—
Aschersleben	—	8_{5}	11_{35} †		—	3_{28}	—	6_{10}	—	9_{25}

a) Fährt nur bis Leinefelde. b) Fährt nur bis Sangerhausen.
c) Fährt nur bis Finsterwalde.

Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle

von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm	Nm.	Abd.	Abd.	Abd	Nchts
Leipzig	7_{15} †	$^{|7_{43}}_{|8_{37}}$	1_{28} *	$^{|12_{17}}_{|12}$	2_{51}	4_{37}	5_{34}	8_{27}	9_{16} †	$^{|10_{45}}_{|12_{10}}$
Magdeburg	—	$^{|7_{47}}_{|7_{42}}$ †	10_{2}	—	1_{26}	3_{20}	5_{6} †	6_{56}	8_{55} *	10_{54}
Nordh-Kassel	7_{4} a	7_{42} *	9_{8}	—	1_{10}	—	5_{45}	—	8_{56} †	10_{35} b
Kottbus, Guben										
Posen, Sorau	—	7_{30}	—	—	1_{2}	—	—	7_{0} †	—	—
Breslau via Sorau-Sagan	—	—	—	—	1_{2}	—	—	7_{0} †	—	—
Thüringen	4_{28} *	7_{11}	10_{33}	—	1_{18}	5_{19}	5_{31} *	—	9_{1} †	10_{46}
Berlin-Bitterf.	4_{41}	7_{3} d	10_{6}	11_{37}	—	—	5_{43}	—	—	10_{58} *
Aschersleben	—	7_{10}	10_{3}	—	1_{18}	—	5_{30}	—	8_{10}	—

a) Kommt von Sangerhausen. b) Kommt von Leinefelde.
c) Kommt von Falkenberg. d) Kommt von Bitterfeld.
* Schnellzug I.—II. Klasse. † Schnellzug I.—III. Klasse.

Deine Furcht unbegründet. Es ist nicht allein Neugier, die mich ein solches Verlangen aussprechen läßt, sondern noch weit mehr die innigste Theilnahme für Alexis, der ja bald ein Glied unserer Familie sein wird. Doch ist die Aufklärung, welche ich wünsche, auch eine Nothwendigkeit," sprach sie nun, ihre Worte ernster betonend. „Denn zwischen ihm und mir, der Mutter, darf kein Geheimniß seine Schatten werfen. Das vollste Vertrauen muß herrschen, soll unsere Zukunft eine reine, ungetrübte bleiben."

„Reden Sie, Gräfin, ich bin bereit auf alles was Sie nur fragen werden Antwort zu geben," rief Alexis, den die letzten Worte der Gräfin ernster gestimmt hatten.

Norbert schaute mit einem bittenden Blick auf Claire, als ob er noch von ihr Hilfe erwarten könne in diesem kritischen Augenblick. Doch zum ersten Mal schien die bleiche Frau ihn nicht zu verstehen oder nicht verstehen zu wollen. Fest blieben ihre Lippen auf einander gepreßt, unbeweglich schien jeder Zug ihres Gesichts geworden zu sein. Dafür nestelten ihre Finger mit einer fast fieberhaften Hast an der in ihrem Schoße ruhenden Arbeit und tiefer sank der Kopf auf die Brust, sich immer mehr im Schatten bergend, den der ihr benachbarte Norbert über sie verbreitete.

Alexis hatte kaum ausgeredet, als Leona dem Ernst, den das seltsame Gespräch anzunehmen drohte, die Spitze abzubrechen versuchte, indem sie mit heiterem Drohen ausrief:

„Ich kann Mama nur beipflichten, Geheimnisse darf es zwischen Dir und mir nicht geben. Deshalb sollst Du beichten; ich will alles erfahren und — vor der Hochzeit!"

„Still, Leona!" beschwichtigte die Gräfin mit ernstem Tone. „Es handelt sich hier um keinen Scherz, sondern um eine wichtige Angelegenheit. Graf Alexis soll uns von seinen — Eltern, seiner eigentlichen Herkunft erzählen, so weit ihm dies möglich ist und der verstorbene Graf Rasinsky ihn in die Vergangenheit eingeweiht hat."

Das folgenschwere Wort war gesprochen und der Eindruck, den es auf die Zuhörer machte, war ein ungewöhnlicher, tiefer. Leona erbleichte und schaute mit weitgeöffneten Augen die Mutter, deren Züge gleich ruhig und freundlich blieben, fast erschrocken an. Ueber Alexis' Seele schien das Gehörte plötzlich eine wahre Trauer gebreitet zu haben, denn er senkte den Blick und ein Seufzer entrang sich seiner Brust. Norbert mußte sich dem nun einmal Unvermeidlichen unterwerfen haben, denn wie ein Verurtheilter saß er da. Am mächtigsten aber fühlte Mutter Claire sich getroffen. Sie wußte, daß die Entscheidung ihr nahe und ihr Herz klopfte, als ob es die Fesseln der Brust sprengen müsse, um ferner noch schlagen zu können. Nur eine kleine erwartungsvolle Pause — dann sprach Alexis, an den die Rede der Gräfin gerichtet gewesen:

„Sie berühren eine wunde Stelle meines Herzens, Frau Gräfin, doch will ich offen kinden, was ich weiß und empfinde. Graf Rasinsky, mein unvergeßlicher Vater — ich darf und muß ihn so nennen, denn die Liebe meiner eigenen Eltern hätte nicht größer, heiliger sein können als die, welche er mir, einem armen, dem Untergang geweihten — Findling gewidmet! — Er hat mir nur weniges mitgetheilt, vielleicht auch nur mittheilen können über meine eigentliche Herkunft, und so weiß ich denn heute ebenso wenig wie früher wer meine Eltern gewesen und ob mir ein Vater noch lebt. — Die Mutter ist todt, mein edler Pflegevater hat mich als hilfloses dreijähriges Kind den erstarrten Armen der Todten entrissen."

Der Brust der Gräfin entrang sich ein Laut, der eher einem Freudenrufe glich. Und doch hatte der junge Mann mit aufrichtiger Trauer gesprochen. Ihr Auge leuchtete auf und ganz anders als früher, mit offener Heiterkeit blickte sie Alexis an. Auch Norbert athmete auf, seine Mienen nahmen einen froheren Ausdruck an; nur Leona schien verwirrt, denn sie vermochte nicht zu begreifen, was eigentlich zwischen ihrer Mutter und Alexis vorging. Von ihren Gedanken und Gefühlen beherrscht hatte sie den leisen Laut überhört, der wie stilles, unterdrücktes Weinen, doch nur für einen Augenblick erklungen und von niemandem als von Mutter Claire herrühren konnte.

„Ihr Vater ist also unbekannt, verschollen und die Mutter todt!" rief die Gräfin, welche ihre heimliche Befriedigung kaum zu verbergen im Stande war.

„Meine Mutter — ist todt!" wiederholte Alexis mit einem Ausdruck innigster Trauer und ohne das Auge, in dem wohl eine Thräne schimmerte, zu heben. Dann fuhr er erregter, doch sinnend fort: „O, wäre es anders! dürfte ich die, welche mich in ihrem Todeskampfe an ihr Mutterherz gedrückt, — dürfte ich meine Mutter noch am Leben wissen! sie nur noch einmal umarmen! — das meinige gebe ich hin für einen solchen Augenblick!"

„Haben Sie denn in uns nicht eine Familie gefunden?" sprach jetzt Gräfin Juliane mit Theilnahme. „Eine Braut — eine Mutter —"

„Einen Bruder!" rief Norbert. Zugleich war er aufgesprungen und hatte Alexis mit stürmischer Hast umarmt. Alexis küßte Leona auf die Stirn, dann ergriff er die dargebotene Hand der Gräfin und hauchte einen Kuß des Dankes darauf und die Familie bildete eine Gruppe von Liebe und Glück geweiht. — An die stille Frau, die abseits saß und wie früher emsig zu arbeiten schien, der schwere Thränen die Wangen herabtropften, dachte niemand.

„Ich danke Ihnen, Alexis, für Ihre Mittheilung, die uns Ihr vortreffliches Herz enthüllt," sagte Gräfin Juliane, nachdem die Gemüther sich wieder beruhigt, „erzählen Sie uns nun auch, wie und wo Graf Rasinsky Sie gefunden und dem Leben erhalten, wie Ihr guter Pflegevater es Ihnen wohl mitgetheilt haben wird."

„Erstere Frage bin ich im Stande zu beantworten, auch noch einen kleinen, mir heiligen Beleg, ein Andenken meiner Mutter, Ihnen vorzulegen; über letztere jedoch, über den Ort, wo Graf Rasinsky mich fand und zu sich nahm, vermag ich nichts anzugeben."

„Ach! Sie machen mich immer neugieriger!" rief die Gräfin. „Erzählen Sie, wir alle bitten Sie darum."

„So hören Sie denn, was ich von dem Grafen und wie ich es erfuhr — und auch, was er mir verschwieg, dann urtheilen Sie selbst: Es war zur Zeit, als ich die Applikationsschule in Metz verlassen hatte und nach Deutschland gehen sollte. Von meinem geliebten Vater mußte ich mich trennen und dieser Augenblick, für uns beide gleich schmerzlich, wurde von Tag zu Tag hinausgeschoben. Graf Rasinsky war damals schon krank — er fühlte den Tod heranmahen, doch mich, den jungen unerfahrenen Menschen, täuschte er über seinen Zustand durch sein heiteres Wesen und seine Pläne für die Zukunft.

Wohl überraschte ich ihn zuweilen, wenn seine Blicke und Mienen tiefe Niedergeschlagenheit ausdrückten, doch wußte er solche rasch zu bannen und meine Besorgnisse zu verscheuchen. Ich fügte mich willig seinen Worten, denn ich glaubte zu gern an ein frohes Wiedersehen und eine glückliche Zukunft. Eines Tages saßen wir beisammen im Garten, der Abend war nahe und noch immer machte der Graf keine Anstalt, in's Haus zurückzukehren. Besorgt blickte ich ihn an, denn die Zeit verging und immer schweigsamer war er geworden. Endlich hob er den Kopf und seine Augen lange auf mir ruhen lassend, sagte er mit weichem Tone:

„Alexis, wir müssen nun scheiden, ein längeres Zögern ist unmöglich geworden — es würde auch keinen Zweck haben. Wir sehen uns ja wieder! — Morgen wirst Du reisen, doch zuvor will ich mich meiner Pflicht entledigen und Dir einige Andeutungen geben über Deine Herkunft und wie ich Dich mir gewonnen.

„Diese Worte stimmten mich wehmüthig, doch weckten sie zugleich auch ein anderes, mir bisher fremdes Gefühl einer seligen hoffenden Freude in meinem Herzen, das mir Thränen in die Augen trieb. — Der Graf hielt meine Hand gefaßt und fuhr, noch bevor ich ein Wort hatte erwidern können, mit leiser, erregter Stimme fort:

„Was ich Dir sage, mein Sohn, ist nur für Dich — und nur dann mache Gebrauch davon, wenn es entscheidend für Dein Lebensglück sein könnte. Du bist der Sohn des Grafen Rasinsky, hast alle Rechte meines Sohnes, die das Gesetz und mein Vaterherz Dir zu geben vermochten. Dies merke Dir wohl und nun höre das Wenige, was ich Dir sagen kann — und darf."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821217028/fragment/page=0002

Berliner Börse, 15. Dezember.

Preuß. u. Deutsche Fonds		
Deutsche Reichs-Anl.	4	101 10 bz
Preuß. consol. St.-A.	4½	103,70 bzG
do. do. do.	4	100,60 bzG
Staats-Schulsch.	3½	98,80 bz
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	146,50 G
Berl. St.-Obl. 76, 78r.	4½	102,50 bzG
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4½	— —
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landsch. Central	4	100,60 bz
Posensche, neue	4	100,20 bzB
Sächsische	4	100,50 G
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	100,25 G
Posensche	4	100,25 B
Preußische	4	100,20 B
Sächsische	4	100,20 bz
Schlesische	4	100,20 G
Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,00 B
do. 35 Fl.-Obligat.	—	224,50 bz
Bayer. Präm.-Anl.	4	133,50 bz
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	97,70 bzG
Bremer consol. Anl.	4	109,50 bz
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	129,00 bz
Hamburg. Staatsrente	3½	87,75 B
Meininger Loose	—	27,40 B
Oldenbg. 40 Thlr.-L.	3	145,75 bz
Sächs. Staats-Anleihe	4	— —
do. Rente	3	80,25 G
In- und ausländische Hypoth.-Pfandbr.		
Anhalt-Dessauer Pfdb.	5	103,00 bzB
Gothaer Präm.-Pfdb. L.	5	115,70 bzB
do. do. II.	5	112,75 B
Hamb. Hyp.-Bk.-Pfdb.	4	94,90 bz
Pr. Bdcr.-H.-Pfdb. unkd.	5	110,40 bzG
do. Ser. III.	5	100,60 bzG
do.	4	96,60 bz
Preuß. Centb. unkd.	5	112,10 B
Preuß. Hypoth. III. IV. V.	5	102,00 bzG
Russ. Bodencred.-Pfdb.	5	80,00 bzB
do. Centrbodencr.-Pfd.	5	70,60 bz
Ausländische Staats- u. Comm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	88,20 B
Oesterr. Papier-Rente	4½	65,00 bz
do. Silber-Rente	4½	65,25 bz
do. Gold-Rente	4	81,25 bz
do. Kredit 1858	—	323,00 bz
do. 1860er Loose	5	119,40 bz
do. 1864er Loose	—	318,25 G
Rumän. Staats-Rente	6	102,10 bzG
do. fund. Rente	5	95,90 bz
Russ.-Engl.-Anl. de 1862	5	82,00 bz
do. conf. Anl. de 1871	5	82,60 B
do. 77 (L.-St. à 20 M.)	5	— —
do. 1880 (Ro. 125)	4	68,25 B
do. Orient-Anl. II.	5	54,00 bz
do. Pr.-Anl. de 1864	5	131,60 bzG
do. do. de 1866	5	127,25 bz
Ungar. Gold-Rente	6	101,25 B
do. do.	4	72,40 bzG
In- u. ausl. Eisenb.-St. u. St.-Prior.-Aktien.		
Altona-Kiel	4	232,50 bz
Bergisch-Märkische	4	125,40 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do. Dresden	4	13,30 bzG
do. Görlitz	4	34,40 G
do. Hamburg	4	375,00 bz
do. Stettin	4½	117,30 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4	103,30 bz
Buschtehrader Lit. B.	4	72,50 bz
Dortm.-Gron.-Ensch.	4	53,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	4	18,20 B
Märkisch-Posen	4	36,20 G
Mainz-Ludwigshafen	4	97,20 bz
Marienb.-Mlawka	4	124,00 bz
do. per ult.	4	124,50 bz
Niederschl.-Märk. gar.	4	100,60 bzG
Nordhausen-Erfurter	4	20,90 bz
Oberschl. Lit. A. C. D. E.	3½	256,75 bz
do. Lit. B.	3½	196,25 G
Oels-Gnesen	4	18,50 bzG
Ostpreuß. Südbahn	4	84,90 bzG
do. per ult.	4	85,00 bz
Posen-Kreuzburg	4	19,40 bzB
Rechte Oder-Ufer	4	178,50 bzB
Rheinische abgest.	6½	162,60 G
do. Lit. B. 4% gar. abg.	4	100,50 B
Russ. St. gar. (No. 125)	5	123,80 G
do. Südwestbahn	5	58,30 G
Starg.-Posener gar.	4½	102,30 bz
Thüringer	4	211,75 B
do. B. gar.	4	— —
Warschau-Wien	4	174,75 bz
Werrabahn	4	93,80 bz
Stamm-Prior.-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	36,60 bzG
Berlin-Görlitz	5	—
Halle-Sorau-Guben	5	94,30 bzG
Märkisch-Posen	5	120,10 bzG
Magdeb.-Halb. Lit. B.	3½	84,25 bzG
do. Lit. C.	5	— —
Marienburg-Mlawka	5	110,25 bzG
Nordhausen-Erfurt	5	89,00 G
Oels-Gnesen	5	60,30 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	103,75 bzG
Posen-Kreuzburg	5	87,60 bzG
Rechte Oder-Ufer	5	175,50 bz
Saalbahn	5	77,20 bz
Weimar-Gera	5	39,75 bzG
Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	108,00 bzG
Berl. Handelsgesellschaft	4	61,10 bzG
do. Makler-Verein	4	119,50 bz
Braunschweiger Bank	4	99,40 bz
do. Kredit	4	104,25 bz
Bresl. Disk. Freithl.	4	89,10 G
Koburger Kredit	4	80,00 bzG
Darmstädter Bank	4	152,40 bz
do. Zettelbank	4	110,75 G
Dessauer Landesbank	4	119,00 G
Deutsche Bank abg.	4	144,75 bz
do. do. junge	—	141,75 bz
Diskonto-Kommandit	4	193,25 bz
Effekten-Maklerbank	4	124,50 bz
Geraer Bank	4	99,30 G
Gothaer Privatbank	4	122,00 G
Hannöversche Bank	4	108,90 B
Königsbg. Vereinsbank	4	98,00 bzG
Leipziger Kredit	4	156,00 G
do. Diskonto	4	106,50 G
Magdeburg. Privatbank	4	117,50 B
Meininger Kredit	4	92,60 bz
Nordbtsch. Grund-Kreditb.	4	42,60 bzG
Oesterr. Kredit-Anstalt	4	485,00 bz
Preuß. Bodenkred.-Aukt.	4	109,80 bG
do. Centralbodenkred.	4	124,25 bzB
do. Hyp.-Aktienbank	4	78,00 bzG
Reichsbank-Antheile	4½	148,70 bz
Sächsische Bank	4	122,00 bzG
Schaffh. Bank-Verein	4	87,10 bzG
Schles. Bank-Verein	4	108,60 G
Vereinsbank Berlin	4	99,00 G
Weimarische Bank	4	91,50 bzG
Westphälische Bank	4	98,50 bzB
Eisenbahn-Prior. Akt. und Obligationen.		
Berg.-Märk. III. A. 3½ g.	3½	92,90 bzG
do. do. VI.	4½	102,00 B
do. do. VII. cnv.	4½	101,70 B
do. do. IX.	5	104,00 bzG
do. (Nordbahn)	4½	101,40 G
Berlin-Anhalt	4½	101,90 bzG
Berlin-Dresden gar.	4½	1-1,60 bz
Berl.-Görlitz conv.	4½	101,10 G
Berlin Hamburg III. cnv.	4½	1-2,25 B
Berl.-Potsd.-Magd. D.	4½	101,75 G
Berl.-Stet. gar.	4	100,30 B
Braunsch. Eisenb. Prt.	4½	102,00 bz
Bresl.-Schw.-Frb. G	4½	102,10 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4½	102,10 G
Cöln-Minden IV.	4	100,20 G
do. VI.	4½	103,50 G
do. VII.	4½	102,25 bz
Halle-Sorau v. St. g.	4½	102,25 B
Magd.-Hlberst. de 1865	4½	101,50 bz
do. Leipzig A.	4½	103,00 G
do. do. B.	4	100,20 B
do. Wittenberge	3	83,75 B
Mainz-Ludw. gar. cnv.	4½	— —
do. 1878r I., II.	5	103,90 bz
do.	4	99,50 B
Niederschl.-Mrk. I.	4	100,25 G
Oberschl. gar. Lit. E.	3½	93,60 G
do. 4% gar. Lit. H.	4½	102,75 B
do. Em. v. 73	4	100,00 bzB
do. do. 79	4½	104,40 bz
do. do. 80	4½	103,50 B
Rechte Oder-Ufer	4½	102,75 B
Rheinische III. E.	4½	101,90 G
Rhein.-Nahebh. gar. I. II.	4½	100,00 G
Thüringer I. Serie	4	100,-0 G
do. IV. Serie	4½	101 60 G
do. VI. Serie	4½	101,60 G
Albrechtsbahn gar.	5	79,40 G
Ung.-Bodenbach II.	5	84,0 B
do. III.	5	102,10 G
Dux-Prag	fr.	86,75 bzG
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4½	84,30 bzG
Kaschau-Oderberg	5	81,60 bz
do. Gold	5	99,80 bzG
Kronprinz Rudolph 72	5	84,30 bzG
Lemberg-Czernow. IV.	5	79,80 G
Oest.-Franz. Stb., alte	3	376,00 bzG
do. do. 1874	5	372,60 G
do. Erzg.-Netz, neue	5	104,70 bzB
Oesterr. Nordwestbahn	5	89,20 G
do. 1874r Gold-Pr.	5	103,70 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	284,50 bzB
do. Oblig.	5	100,40 bz
Pilsen-Priesen	fr.	65,20 bzB
Ungar.-Gal. Nordostb.	5	76,25 G
do. do. Gold.	5	95,90 B
do. Ostbahn I.	5	75,30 G
do. do. II.	5	92,40 B
Charkow-Azow	5	89,25 bz
Zwangor.-Lombrowo	4½	79,75 G
Koslow-Woronesch	5	94,25 bz
Kursk-Kiew	5	98,60 G
Moskau-Rjasan	5	102,20 bzG
do. Smolensk	5	91,25 bz
Rjasan-Kozlow	5	99,50 G
Russ. Nicolai-Oblig.	4	75,25 bz
Schuja-Ivanowo	5	88,80 bz
Warschau-Wien IV.	5	96,60 bzG
do. V.	5	96,60 bzG
Zarskoe-Selo	5	63,30 bz
Industrie-Papiere.		
Berg.-Märk. Bergw.	4	6,60 bzB
Berl. Bazar	4	126,90 B
Bonifacius	4	69,50 bzG
Crollwitzer Papier-Fbr.	4	— —
Dessauer Gas	4	168,50 bzG
Dtsch. Asphalt-Ges.	4	66,00 G
Donnersmarckhütte	4	61,80 bzG
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	6	92,75 bzB
Eilenburger Kattun	4	— —
Gelsenkirchen Bergw.	4	124,90 bz
Glauzig Zucker-Fabr.	4	74,90 B
Halleshe Maschinenfabrik	4	231,50 G
Hörder Bergwerk	4	48,80 bz
Korbisdorf. Zucker-Fabr.	4	— —
Krupp Partial-Obl.	5	110,40 bzB
Leopoldshaller Verein	4	127,80 bzG
Louise Tiefbau	4	40,50 bzG
Neuß Wagen-Fabr.	4	28,30 G
Oetheim. Petroleum	4	45,75 bz
Passage-Aktien-Ges.	4	30,10 bzG
Sächs. Guß. Döhlen	4	84,50 G
do. Masch. (Hartmann)	4	132,50 bz
do. Thür. Braunk.	4	144,60 bz
do. do. St.-Pr.	5	146,00 G
Union Tabak	4	43,10 bzG
Voigt & Winde Gummi	4	154,75 bzG
Wolpi & Schlüter Gum.	4	108,00 bzB
Wohlert Maschinen Obl.	5	52,80 G
Wurm-Revier	4	55,25 G
Zeitz Masch. Schaede	4	143,25 B

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	167,55 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,65 bz
London	1 Lstrl.	3 T.	20,33 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,65 bz
Wien öster. W.	100 fl.	8 T.	170,65 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	197,00 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 5%. Lombard 6%.

Gold, Silber und Banknoten.

Souveraines	— —	— —
Engl. Banknoten	— —	20,38 bzG
Napoleonsd'or	— —	16,18 G
Dollars	— —	— —
Imperials	— —	— —
Franz. Banknoten	— —	80,70 bz
Oesterr. Banknoten	— —	170,70 bz
do. Silbergulden	— —	— —
Russ. Banknoten	— —	198,10 bz

Coursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 15. December 1882.

	Angeb.	Gesucht.
4% Hall. St.-Obl. v. 1882.	100,75	99,75
3½ % do. do. v. 1818.	96,50	95,50
4% Pfandbr. d. Prov. Sachsen	—	100,50
4% Sächs. Prov.-Obl.	100,50	—
4½ % Mansf. Gewerkch.-Obl.	—	100
4% Illustrat-Regul.-Obl.	—	—
5% Hall. Zuckerf.-Akt.	97,50	96,50
5% Vpp.-Anl. d. Zf. Körbisdf.	102,25	—
5% Vpp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-Fabr.	—	103
Hall. Bankvereins-Act.	—	139,50
Hall. Zuck.-Sied.-Act.	—	—
Zuckerfabrik Körbisdorf	—	—
Zuckerfabrik Glanzig	—	—
Zuckerraffinerie-Halle-Actien	—	109,50
St.-A. S.-Th.-Braunk.-B.	—	144
Stamm-Prioritäten ders.	—	145
St.-Akt. W.-Weißenf.-A.-G.	—	175
Dörfl.-Rtm. Bthl.-Z.-Akt.	—	55
Naumburger Braunk.-Aktien	—	—
Vereinigte S.-Th. St.-Akt.	—	—
do. do. St.-Prior.	—	60
Hall. Brauerei Mich. u. Co.	—	—
Stamm-Prioritäten ders.	—	—
Akt. d. Cröllw. Akt.-P.-F.	—	190
Zeitzer Masch.-Akt. (Schäde)	—	—
Hall. Maschinenfabrik	—	228
Akt.-Malz-F. Cönnern	—	—
Akt.-Malz-F. Landsberg	—	230
Eilenb.-Kattn.-Man.-Akt.	—	—
Kurzg. Brunk.-Riet.-Bgb.-B.*	—	—
Packhofs-Aktien*)	—	600

Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Bekanntmachung.

Die **Versteigerung** der beim unterzeichneten Leihamte **im vierten Quartale 1881** verfallenen und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **93,681 bis 105,977** tragen und **worüber die Pfandscheine in braunem Druck mit durchgelegtem Kreuz ausgestellt sind, findet**

Donnerstag am 11. Januar 1883 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und nächstfolgende Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr

im **Auctions-Lokale des Leihamtes** statt.

Einlösungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis **Freitag den 29. December 1882** angenommen.

Halle a/S., den 11. November 1882.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Röder, Inspector.

Bekanntmachung.

Städtische Sparkasse zu Halle a/S.

Die städtische Sparkasse wird wegen des bevorstehenden Bücher-Abschlusses

vom 20. December cr. bis zum Jahresschluß

für allen Verkehr geschlossen bleiben, weshalb Einzahlungen und Rückzahlungen nur bis

Dienstag den 19. December cr.

stattfinden können.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Weihnachtsbitte für das Eckartshaus.

Die Adventszeit ist wieder da und allerwärts richten sich die Blicke schon dem **Weihnachtsfeste** zu. Da kommen nun auch wir mit der herzlichsten Bitte, daß liebe Freunde und werthe Gönner uns unsere Christfeier mit rüsten helfen. **Alle Gaben** der Liebe werden **wie seither** mit bestem Danke angenommen.

Eckartshaus bei Eckartsberga, Ende November 1882.

Der Vorsteher: J. Neidhardt, Pastor.

Zur Annahme von Weihnachtsgaben sind bereit: **Cammitius**, Rentier und Stadtverordneter, Augustastraße 14. **Eisentraut**, Direktor der Actien-Bierbrauerei, Dessauerstraße 2. **Fricke**, Sortiments-Buchhandlung, Weidenplan 2b. **Otto Köbke jun.**, Kaufmann, Unterplan 10. **Dr. Riehm**, Prof. der Theologie, Giebichenstein, Burgstraße 28. **Ferd. Wolff**, Rentier und Stadtverordneter, Breitestraße 16.

Parkbad Halle a/S.

verabreicht täglich, auch **Sonntags Nachmittags, Wasser-** u. alle Arten **medicin. Bäder, Sool-Bäder** u. **Soole-Inhalationen** aus 18%iger roher Soole der pfännerich. Saline, **Russ. Dampf-** u. **Frisch-Röm. Bäder** (jeden Tag von 12—4 für Damen reservirt). **Restaurant** u. **Logement** im Hause.

Das in Halle, Rannischestraße 7 belegene Hausgrundstück, worin seit vielen Jahren Conditorei u. Pfefferküchlerei schwunghaft betrieben wird, auch sich zu jedem andern Geschäft eignet, will ich altershalber aus freier Hand verkaufen. Näh. beim Eigenthümer

Carl Gober, 1 Tr.

In der geschäftlich schnell aufblühenden Stadt **Eisleben** ist in bester Lage ein **Grundstück**, best. aus 2 dreifückigen, fast neuen, in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen Häusern, 5 und 7 Fenster Front, mit Nebengebäude, einem großen eleganten und einem kleinen Laden sofort für 16000 Thaler **zu verkaufen.** Anzahlung 6000 Thlr. Näheres beim Besitzer

Plan Nr. 8.

In einer Garnisonstadt mit 16,000 Einwohnern ist ein großes **Vergnügungs-Etablissement** mit großem Saal, Concertgarten, doppelter Kegelbahn ꝛc. wegen vorgerückten Alter des Besitzers sofort preiswerth zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt der Bureauvorsteher **Koch** in **Burg b/M.**, Unterwhagen 1186a.

Mark 45,000,

⅔ des Feuerkassenwerthes, werden zur **1. Hypothek** bei guter Verzinsung **gesucht.** Offerten sub **Ch. D. 9193** an **J. Barck & Co., Halle a/S.** erbeten.

Ein **rentables**

Putz-Geschäft

in einem kleinen, gesund und schön gelegenen Städtchen der Prov. Sachsen, nahe dem Harz, mit guter Kundschaft, ist für den Waarenwerth im Betrage von 4000 Mark sofort zu verkaufen.

Offerten unter **C. H. 9101** wolle man an **J. Barck & Co.**, Annoncen-Expedition in **Halle a/S.** einsenden.

2. Etage Blücherstraße 2 per 1. April zu beziehen. **W. Dietze.**

Stellen suchende jeder Branche placirt kostenfrei nach allen Richtung. **b. General-Vakanzen-Zeitung Berlin S., Kottbuserdamm 59.**

Ein Ziegelmeister, vertraut mit **Deutsch-** oder **Ringöfen-Fabrikation**, sucht, gestützt auf **beste Zeugnisse**, per sofort oder zu Neujahr anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter **V. L. 480** an **Haasenstein & Vogler**, Bernburg.

Otto Spamers illustrirte Weihnachts-Novitäten

— liegen in allen guten Buchhandlungen zur Ansicht aus. —

Verzeichniß empfehlenswerther Geschenke für Jung und Alt gratis und franko.

Aus Orten, in denen Buchhandlungen nicht bestehen, wende man sich an die Verlagsbuchhandlung von **Otto Spamer** in **Leipzig**, Gellertstraße 2/3, — in **Berlin** SW., Großbeerenstraße 75 part. —

W. Wiese, Kammmachermeister in Halle a/S.

empfiehlt zum Weihnachtsmarkte eine große Auswahl **Kammwaaren**, namentlich: **gute Frisirkämme** in Büffel, Brasil-Horn und Gummi, **Staubkämme** in Elfenbein, Horn und Gummi, **Toupier-, Taschen-** und **Bürstenkämme, Dameneinsteckkämme** in Schildpatt, Perlmutter, Horn und Gummi, schöne Auswahl in **Haarpfeilen**; ferner **Salatlöffel** und **Gabeln, Hornmesser** mit und ohne Ständer und **Mostrichlöffel, Kinderkämme, Puppenkämme** mit Karton (30 ₰) und einzeln billig, und diese in dieses Fach passende Artikel zu den billigsten Preisen. — In der **Wochenmarkts-Budenreihe** an der Firma **W. Wiese** kenntlich und im Laden **Alter Markt 22.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Orte **Rossmarkt Nr. 6** eine **Eisen-, Stahl-, Kurzwaaren-, Haus- und Küchengeräthe-Handlung** errichtet habe und bitte das geehrte hiesige und auswärtige Publikum, mem Unternehmen gefälligst zu unterstützen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Auswahl, solide Preise und gute Waare das Zutrauen der mich Beehrenden zu erwerben.

Merseburg, den 16. December 1882. Hochachtungsvoll

Albert Bohrmann.

Barfüßerstraße 2

sind **zwei Läden** per 1. April 1883 zu vermiethen Näheres bei

Wilh. Heckert, gr. Ulrichstr. 60.

Klausthorvorstadt 14b

1 Wohnung, 2 Stuben mit sämmtl. Zubehör sofort, eine do., 4 Stuben, od. getheilt zu k. Neujahr zu beziehen.

Zu vermiethen

pr. sogleich oder später ein aus 6 Fenstern Front bestehender großer **Saal, Möbelhandel** betreiben, welcher sich aber auch der **guten Lage** wegen zu **vielen anderen Zwecken eignet.** Verbunden damit ist eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben, Küche ꝛc.

Gebr. Schultz,

große Steinstraße 70/71.

Ein **Logis** zu 60 Thlr. verm. nur an zwei einzelne Leute **Karserplan 1.**

Eine junge Waise aus anständiger Familie, welche im Kochen, Nähen und allen weiblichen Handarbeiten erfahren ist, sucht per 1. Januar Stellung als Stütze der Hausfrau. Zugehörigkeit zur Familie Bedingung.

Offerten unter **S. 83** an **Rudolf Mosse** (Carl Ernst jun.), **Norhausen.**

Ein leichter, flotter

Apfelschimmel,

7 Jahre alt, lammfromm, ein u. zweispännig zu fahren, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. [603

Ein hübscher

ist die schönste Zierde des Jünglings. Der so schnell berühmt gewordene

Mustaches-Balsam

von *Paul Bosse*, Frankfurt a/M., Schillerstraße 12, leistet in schnellster und kräftigster Erzeugung des **Bartes Gesichtsmuches** und übertrifft bei Weitem alle anderen derartigen Mittel. **Wirkung unfehlbar.** Große Anzahl Atteste. **Preis pr. Dose ℳ 2.50.**

Niederlage in **Halle a/S.** bei Herrn **Oswald Niedermann**, Poststraße 3.

Siehe die Niederlage!

Siehe die Niederlage!

Guterhaltene **alte Bauhölzer, Latten** ꝛc. billig zu verkaufen auf der **Fritsch**'schen Ziegelei in **Schlettau a/S.**

2 Kinder-Sopha und **2 elegante Pouffs** sind billig zu verkaufen **Prohaska, Schneeestraße 17/18.**

Lumpen, Knochen ꝛc. kauft fortwährend zu hohen Preisen **6. Breitestraße 6.**

Citronat

empfiehlt **Wiederverkäufern billigst**

M. Waltsgott.

Ausschnitt

aller feinen **Wurst-** u. **Fleischwaaren, diverse Braten, garnirte Schüsseln, russ. Salat**, sowie das **größte Lager von Delikatessen** jeder Art empfiehlt

W. Assmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821217028/fragment/page=0003

Seiden-, Manufactur-, Modewaaren, Damen-Confection.

Julius Rothenberg,

66. Gr. Steinstrasse 66. Halle a. d. S. 66. Gr. Steinstrasse 66.

Sonntag den 3. December eröffnete meinen großen

Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Waarenbestände meines großen Lagers werden von diesem Tage ab zu Preisen verkauft, wie man solche am hiesigen Platze noch nie gekannt.

Es bietet sich dadurch den hochgeehrten Damen die Gelegenheit,

wirklich gute Stoffe zu enorm billigen Preisen zu erwerben.

Unter den mannigfachen Artikeln meiner Waarenbestände empfehle ich besonders:

Kleiderstoffe:

Nouveauté □	ganzes Meter 36 Pfg.,	berl. Elle 24 Pfg.
Diagonal d'hiver	ganzes Meter 50 Pfg.,	berl. Elle 33 Pfg.
Plaid □ Nouveauté	ganzes Meter 50 Pfg.,	berl. Elle 33 Pfg.
Cachemire Croisé, reine Wolle, .	ganzes Meter 70 Pfg.,	berl. Elle 47 Pfg.
Cachemire foulé, reine Wolle, . .	ganzes Meter 80 Pfg.,	berl. Elle 53 Pfg.
Beige d'hiver, doppelt breit, . . .	ganzes Meter 95 Pfg.,	berl. Elle 63 Pfg.

Schwarze Seide garantirt gut im Tragen.

Specialität: Reinwollene schwarze und farbige Cachemires zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Farbige Seide in allen Lichtfarben.

Wintermäntel für Damen und Kinder bedeutend unter Preis.

Unterröcke in Filz und Velour von 2 Mark an.

Schlafröcke in großen Sortimenten.

Tischdecken in Manilla, Rips, Gobelin, Pläsch etc.

Teppiche und Vorlagen in allen Größen unter Fabrikpreis.

Bettzeuge ganzes Meter 45 Pfg.

Reisedecken.

Blaudruck beste Qualität, ganzes Meter 50 Pfg.

Taschentücher reinleinene, das ganze Dutzend von Mk. 2,50 an bis zu den feinsten Batisttüchern.

Schürzen Gelegenheitskauf! von Alpacca und Seide Gelegenheitskauf! unter Kostenpreis.

Cachenez in Wolle und Seide.

Woll-Warp, vorzügl. Hauskleid, d. ganze Mtr. 45 Pf., berl. E. 30 Pf.

Hochelegante **Concerttücher** in den feinsten Farbenstellungen.

Sämmtliche von mir gekauften Gegenstände werden bereitwilligst auch noch nach Weihnachten umgetauscht.

Die Firma gewährt bei jedem Einkauf von 20 Mark und darüber als extra Weihnachtsvergütung **eine wollene Robe, 10 Meter, gratis.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18821217028/fragment/page=0004